



**Lars Broder Keil, Sven Felix Kellerhoff.** *Deutsche Legenden: Vom Dolchstoss und anderen Mythen der Geschichte.* Berlin: Christoph Links Verlag, 2002. 283 S. + 12 Abb. EUR 16.90 (paper), ISBN 978-3-86153-257-6.



Reviewed by Cord Arendes

Published on H-Soz-u-Kult (March, 2003)

## L. Keil u.a.: Deutsche Legenden

Legenden werden unserem allgemeinen Alltagsverständnis nach mit einfach strukturierten und in der Regel unverbÄrgten ErzÄhlungen gleichgesetzt. Eines ihrer signifikanten Kennzeichen ist die ursprÄnglich mÄndliche Form der Äberlieferung. Zu einer schriftlichen Fixierung bzw. Kanonisierung kommt es gewÄhnlich erst zu einem viel spÄteren Zeitpunkt. Der Dokumentation der erzÄhlerischen Details oder dem Nachweis eines wahren inhaltlichen Kerns kommt in diesem Zusammenhang nur eine untergeordnete Bedeutung zu. Ihre Langlebigkeit und WirkungsmÄchtigkeit verdanken Legenden der stetigen â und oft wenig reflektierten â Wiederholung ihrer Kernaussage in unterschiedlichen kulturellen, rÄumlichen und zeitlichen Kontexten. Diese generelle Diagnose gilt gleicherweise fÄr die zwÄlf Mythen der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts, die Lars-Broder Keil und Felix Kellerhoff unter dem Titel âDeutsche Legendenâ zusammengestellt haben. In diesem Band werden die Kernaussagen einiger pauschaler historischer Deutungen und in der Äffentlichkeit kursierender Geschichtsbilder, die zentrale Ereignisse und Wendepunkte der deutschen Geschichte seit dem 1. Weltkrieg berÄhren â wie die Kriegsschuldfrage, der

angeblich saubere Krieg der Wehrmacht oder die Ernsthaftigkeit der Stalinnote â einer kritischen Untersuchung unterzogen. Indem die beiden Autoren die von ihnen ausgewÄhlten Legenden mit dem neuesten Stand der historischen Forschung konfrontieren, nehmen sie gleichsam den gesamten mythischen Ballast von ihnen. Diese Vorgehensweise fÄhrt zwangslÄufig zur âEntzauberungâ der Legenden.

Im EinfÄhrungskapitel unterscheiden Keil und Kellerhoff grundsÄtzlich zwischen vier Typen historischer Legendenbildung, die sich wÄhrend ihrer langjÄhrigen journalistischen BeschÄftigung mit Mythen der jÄngeren deutschen Geschichte herausgebildet haben: Legenden kÄnnen demnach, erstens zweckgebunden sein. Der praktische Gebrauch von solchen GeschichtsverfÄlschungen wird am Beispiel der Diskussion um die Schuldfrage beim Brand des deutschen Reichstages im Februar 1933 dargestellt. An ihr lÄsst sich paradigmatisch aufzeigen, wie die Urheber historischer Legenden âdie TatbestÄnde vorsÄtzlich und zielgerichtet verfÄlschenâ (S. 8). Die Legendenbildung dient somit eindeutig den politischen Zielen ihrer Urheber. Zu

diesem zweckgebundenen Typ zählen Keil und Kellerhoff auch die gezielte Belastung oder Verunglimpfung von (in der Regel) politischen Persönlichkeiten. Historische Legenden können, zweitens dazu benutzt werden, eine Art Ersatzfunktion auszuüben. Ihre intendierte Wirkung erzielten sie besonders gut in den Fällen, wo kollektives Nichtbegreifen oder Nichtbegreifenwollen anzutreffen sind (S. 9) oder eine historisch nachweisbare Verantwortung oder Schuld verharmlost bzw. gerechtfertigt werden soll. Dies gilt beispielsweise für den Überfall Hitlers auf die Sowjetunion, mit dem er im Juni 1941 einem angeblich in Kürze bevorstehenden Angriff Stalins präventiv zuvorkommen wollte. Daneben gibt es, drittens auch wirkungsmächtige Legenden, die die individuelle Entlastung von Vertretern des öffentlichen Lebens unterstützen sollen. Als Paradebeispiel führen die beiden Autoren hier die Dolchstoßlegende an, mit der die führenden deutschen Generäle von ihrem militärischen Versagen im Verlauf des 1. Weltkrieges ablenken wollten. Auf ein Muster für den vierten Typ, die Funktion von Legenden als pauschale Verdächtigungen und Schuldzuweisungen (S. 9), verzichten Keil und Kellerhoff. Diese oft gegen die jüdische Bevölkerung als Gruppe vorgetragenen Anschuldigungen seien sowohl in der Literatur sehr gut untersucht als auch in der Hauptzahl der Fälle bereits strafrechtlich sanktioniert (S. 10).

Historische Legenden entfalten das ihnen innewohnende Problempotential heute insbesondere dann, wenn sie selbst zum Bestandteil aktueller gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Kontroversen werden. Dieser Zusammenhang lässt sich an zwei der von Keil und Kellerhoff ausgewählten Themenkomplexe beispielhaft skizzieren, der Legende von den gezielten Angriffen alliierter Tiefflieger auf wehrlose Zivilisten im Zuge der Bombardierung Dresdens (S. 135-152) und der Legende vom Einmarsch der Nationalen Volksarmee der DDR in die Tschechoslowakei (S. 189-209): Die Erinnerung an den alliierten Luftkrieg gegen die deutsche Bevölkerung steht, wie die Diskussion um die Arbeit von Jörg Friedrich: *Der Brand. Deutschland im Bombenkrieg*, Berlin 2002. noch einmal unterstreicht, weiterhin unter dem Eindruck starker Emotionen, die sich sowohl in der mündlichen wie auch in der schriftlichen Tradierung der entsprechenden Ereignisse wiederfinden. Keil und Kellerhoff machen in diesem Zusammenhang ihrerseits deutlich, dass ein in vielen persönlichen Erinnerungen und einschlägigen Veröffentlichungen zum Thema geschildertes Massaker an der auf die Elbauen geflüchteten überlebenden Bevölkerung Dresdens

durch amerikanische und britische Kampfflieger am Tag nach der Bombardierung der Stadt im Februar 1945, in Wirklichkeit nicht stattgefunden haben kann. Die Auswertung entsprechender Akten in den Archiven sowie alliierter und deutsche Quellen geben keinerlei Hinweise auf die geschilderten Vorgänge. Die beiden Autoren verorten die lange Wirksamkeit der Legende stattdessen in einer doppelten Instrumentalisierung der Ereignisse, sowohl durch die SED-Regierung im Sinne eines unübersehbaren Beispiels für die Brutalität des kapitalistischen Systems, als auch durch Teile der westdeutschen Rechten, die die Legende als ein Argument in der Diskussion um die Möglichkeit einer Aufrechnung deutscher und alliierter Kriegsverbrechen nutzten.

Im Zuge der zahlreichen Nachbetrachtungen auf die gravierenden gesellschaftlichen Umwälzungen der sechziger Jahre wird immer wieder der Einmarsch der Truppen des Warschauer Paktes in die Tschechoslowakei im August 1968 als ein politischer und historischer Kristallisationspunkt bezeichnet. Neben den als autoritär beschriebenen westeuropäischen Regierungen und den Befreiungsbewegungen in der Dritten Welt bildeten die sozialistischen osteuropäischen Staaten eine wichtige Koordinate im internationalen Bezugssystem der 68er-Generation. Siehe auch Wolfgang Kraushaar: 1968 als Mythos, Chiffre und Zäsur, Hamburg 2000, hier bes. S. 19-52 und S. 172-195. In der damaligen Auseinandersetzung um ein besseres Deutschland spielte auch die Beteiligung der Nationalen Volksarmee der DDR bei diesem Einmarsch eine nicht unbedeutende Rolle. Nach heutiger Aktenlage sollte, so Keil und Kellerhoff, eine generelle öffentliche Neubewertung der damaligen Ereignisse stattfinden. Eine direkte Beteiligung der NVA fand nach ihrer Ansicht, trotz bekundeter Bereitschaft und einer groß angelegten Truppenmobilisierung, nämlich gar nicht statt. Zwar rückten Verbände des Warschauer Paktes vom Territorium Polens und der DDR in die Tschechoslowakei ein, die NVA als solche war aber nur in logistischer Hinsicht beteiligt, die von ihr bereitgehaltenen Truppen wurden von der Führung des Warschauer Paktes gar nicht angefordert. An dieser Tatsache änderte sich auch durch den Umstand nichts, dass diese Argumentation bereits seit längerem von der ehemaligen Generalität der Nationalen Volksarmee mit dem Ziel der eigenen Weißwaschung vorgetragen werde. Auch ohne direkte Beteiligung bleibt, wie Keil und Kellerhoff betonen, gleichwohl die schwere politische wie moralische Schuld (S. 209) bestehen, welche die DDR-Führung durch die umfassende Einbindung in die Militäraktion und die offen bekundete generelle Bereit-

schaft an einer Beteiligung auf sich geladen hat.

Bei der kritischen Untersuchung der Kernaussagen der einzelnen Legenden gelingt dem Autorenduo auf  $\frac{1}{4}$ berzeugende Art und Weise der anvisierte Spagat zwischen einer  $\frac{1}{2}$ u $\frac{1}{2}$ erst pointierten journalistischen Pr $\frac{1}{2}$ sentation der Ergebnisse und der Beibehaltung der Ma $\frac{1}{2}$ st $\frac{1}{2}$ be wissenschaftlicher Genauigkeit: In allen Kapiteln werden  $\hat{a}$  so detailliert wie es im Rahmen einer Kurzdarstellung m $\frac{1}{2}$ glich ist  $\hat{a}$  die historischen Hintergr $\frac{1}{2}$ nde, das zeitgen $\frac{1}{2}$ ssische Umfeld sowie die jeweiligen (oft auch pers $\frac{1}{2}$ nlichen) Motive der entscheidenden Akteure offengelegt. Die Wirkung in der zeitgen $\frac{1}{2}$ ssischen  $\frac{1}{2}$ ffentlichkeit und besonders die sp $\frac{1}{2}$ tere Rezeption kommen im Rahmen der Beschreibung ebenfalls nicht zu kurz. Der Band zeichnet sich insgesamt durch eine durchgehend  $\frac{1}{4}$ berzeugende Argumentationslinie aus. Keil und Kellerhoff haben f $\frac{1}{4}$ r ihre Arbeit eine F $\frac{1}{4}$ lle unterschiedlicher historischer Quellen ausgewertet. Die Forschungsliteratur umfasst Monografien, Aufs $\frac{1}{2}$ tze, Zeitungs- und Zeitschriftenartikel sowie Akten aus dem Politischen Archiv des Ausw $\frac{1}{2}$ rtigen Amtes. Zus $\frac{1}{2}$ tzlich greifen sie auf aktuelle Recherchen im Internet sowie Gespr $\frac{1}{2}$ che mit Experten und Augenzeugen zur $\frac{1}{4}$ ck. Lediglich das begriffliche Instrumentarium muss bem $\frac{1}{2}$ ngelt werden: Neben der wenig differenzierten Unterscheidung der vier Typen historischer Legendenbildung, gilt dies vor allem f $\frac{1}{4}$ r den Umstand, dass die Begriffe Mythos und Legende von Keil und Kellerhoff nahezu synonym verwendet werden. Gerade in diesem Bereich legen sowohl die Begriffsgeschichte als auch neuere sozialwissenschaftliche und historische Forschungen zum Thema  $\hat{a}$ Politischer Mythos $\hat{a}$  eine klare semantische und inhaltliche Trennung der Begriffe nahe. Vergleiche beispielsweise die Definitionen und Abgrenzungen bei Andreas D $\frac{1}{2}$ rner: *Politischer Mythos und symbolische Politik. Der Hermannsmythos: zur Entstehung des Nationalbewusstseins der Deutschen*, Reinbek bei Hamburg 1996, hier S.42ff. . Da sich die Konzeption des Bandes gleichwohl auch an ein nicht

wissenschaftliches Publikum zu wenden scheint, sollte betont werden, dass der beabsichtigte Erkenntnisgewinn f $\frac{1}{4}$ r die potentiellen Leser durch diese Einschr $\frac{1}{2}$ nkung nicht geschm $\frac{1}{2}$ lert wird.

Bei der abschlie $\frac{1}{2}$ enden Bewertung des Buches von Lars-Broder Keil und Sven Felix Kellhoff kommt meines Erachtens einem anderen, h $\frac{1}{2}$ aufig au $\frac{1}{2}$ er Acht gelassenen Aspekt eine besonders hohe Bedeutung zu. Geschichte ist bekannterma $\frac{1}{2}$ en nicht alleine eine Nacherz $\frac{1}{2}$ hlung einer bereits vergangenen Wirklichkeit. Die Erinnerung an die Vergangenheit sollte auch immer mit einer Deutung der historischen Erfahrung einher gehen, welche die M $\frac{1}{2}$ glichkeit einer vern $\frac{1}{2}$ ftigen Interpretation der Gegenwart und die Formulierung einer Erwartung an die Zukunft beinhaltet. Wenn die Langlebigkeit ein generelles Zeichen f $\frac{1}{4}$ r den  $\hat{a}$ Erfolg $\hat{a}$  von Legenden war, so gilt dies uneingeschr $\frac{1}{2}$ nt auch f $\frac{1}{4}$ r die hier pr $\frac{1}{2}$ sentierten historischen Legenden. Ihre komprimierte Kernaussage l $\frac{1}{2}$ sst sich nahezu in allen denkbaren gesellschaftlichen und historischen Zusammenh $\frac{1}{2}$ ngen als Argumentationsfigur benutzen. S $\frac{1}{2}$ mtliche Beitr $\frac{1}{2}$ ge stellen ausgezeichnete Beispiele f $\frac{1}{4}$ r den vielzitierten Gebrauch bzw. Missbrauch von Geschichte als politischem Argument dar. Zum Forschungsansatz der Geschichtspolitik siehe das erste Kapitel in Edgar Wolfrum: *Geschichtspolitik in der Bundesrepublik Deutschland. Der Weg der bundesrepublikanischen Erinnerung 1948-1990*, Darmstadt 1999, S. 13-38. . Der  $\hat{a}$ Erfolg $\hat{a}$  solcher Strategien h $\frac{1}{2}$ ngt dagegen vom Informationsgrad der gesellschaftlichen  $\frac{1}{2}$ ffentlichkeit  $\frac{1}{4}$ ber ihre eigene Vergangenheit ab. Das vorliegende Buch l $\frac{1}{2}$ dt deshalb auch zu einer  $\frac{1}{2}$ berpr $\frac{1}{4}$ fung des eigenen Wissens  $\frac{1}{4}$ ber die dargestellten historischen Zusammenh $\frac{1}{2}$ nge ein. Nach der Lekt $\frac{1}{4}$ re stellt sich f $\frac{1}{4}$ r die Leserinnen und Leser Punkt f $\frac{1}{4}$ r Punkt die Frage, ob sie selbst in jeder Alltagssituation immer die richtigen Argumente zur Hand haben, um historische Legenden wirkungsvoll entkr $\frac{1}{2}$ ften oder widerlegen zu k $\frac{1}{2}$ nnen.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

**Citation:** Cord Arendes. Review of Keil, Lars Broder; Kellerhoff, Sven Felix, *Deutsche Legenden: Vom Dolchstoß und anderen Mythen der Geschichte*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. March, 2003.

**URL:** <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=17380>

Copyright © 2003 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistri-

buted for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU](mailto:H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU).